

des Verbandstages nach Mainz und wird diesen Vereinsversammlungs-Beschluß an den Zentral-Verbands-Vorsitzenden direkt abgehen lassen.

Eine längere Aussprache schließt sich an, wobei die schwierige Stellung des Vertreters auf dem Verbandstage hervorgehoben wird. Da noch keine genügende Klärung in dieser Sache besteht, zieht Koll. Schimank seinen Antrag zurück.

Punkt 7. Als Ort der nächsten Verbandsversammlung wird Döbeln gewählt.

Punkt 8. Koll. Trübenbach verliest eine Zuschrift eines Mitgliedes seines Vereins wegen unentgeltlicher Ausstellung eines Gewerbescheines — auf Aufsuchen von Bestellungen auf Taschenuhren —, welcher von einer Stadtbehörde ausgestellt worden ist. Der betreffende Kollege ist stark durch diesen Detailreisenden geschädigt. Die mehrfache Aussprache ergibt, daß das Material an die Gewerbekammer abzuliefern sei.

Der während der Verhandlungen erschienene und vom Vorsitzenden begrüßte Syndikus der Gewerbekammer Plauen i. V., Herr Dr. Engelmann, beehrte die Versammlung durch seine belehrende Teilnahme an der Aussprache; er empfiehlt gleichzeitig den anwesenden Kollegen von Plauen, auf einen Zusammen-

schluß hinzuwirken, wozu der Herr Syndikus bereitwillig die Hand bieten wird.

Koll. Trübenbach erwähnt die geplante Einführung eines geheimen Uhrzeichens; man steht ablehnend gegenüber.

Die Unterverbandsversammlung bedauert die Abwesenheit des Zentral-Verbands-Vorstandes, zumal derselbe doch schon Bezirksversammlungen usw. beigewohnt habe; eine Zuschrift oder Entschuldigung ist auch nicht eingegangen.

Dem Jasmatzi-Kouponwesen soll entgegengetreten werden im Anschluß an die bereits von anderen Vereinigungen unternommenen Schritte.

Die Beschäftigung der Gehilfen am Werkische an den gesetzlich freigegebenen Sonntagen gibt infolge einer in Chemnitz vorgekommenen Bestrafung Anlaß zu längerer Aussprache. Man wird weiteres Material in dieser Sache sammeln, ehe weitere Schritte unternommen werden.

Da weitere Verhandlungsgegenstände nicht vorliegen, dankt der Vorsitzende dem Herrn Syndikus für sein Verweilen bis zum Schlusse der Verhandlungen und schließt die Versammlung um 6 Uhr abends.

Ernst Schmidt, Vorsitzender. Julius Roth, Schriftführer.



## Verbandstag badischer Uhrmacher am 5. August in Lahr

Wir erhalten von einem Teilnehmer nachstehenden Bericht:

Es waren erschienen in der „Gambrinushalle“ in Lahr 40 selbstständige Uhrmacher des Großherzogtums Baden aus allen Teilen des Landes.

Nachdem der Landesverbandsvorsitzende Herr Kollege Devin mit einstündiger Verspätung eingetroffen war, wurde präzis 11 Uhr die Versammlung eröffnet. Zunächst wurde ein neues Mitglied aufgenommen und dann erhielt Herr Schriftführer Birk das Wort zur Verlesung des Protokolls vom verflossenen Jahre. Er erläuterte an Hand des Schriftstückes, in welcher Weise der Verband zu Nutz und Segen der Uhrmacher gearbeitet hat. Ich muß sagen, daß Herr Birk eine große Arbeit mit der Sache hat, und sind die Uhrmacher gerade ihm zu großem Danke verpflichtet. Der Landesverband hat von 168 auf 156 Mitglieder abgenommen.

Nun statteten die einzelnen Vereine ihren Bericht ab, woraus wir sehr interessante und lehrreiche Sachen erfuhren, besonders ein Kollege aus dem Oberlande hatte einen sehr geistreich und schön ausgearbeiteten Bericht verlesen. Aus den Berichten der Oberländer und ihren Vorträgen war zu hören, daß dieselben eminent geschädigt werden durch Hausieren und unlauteres Geschäftsgebahren von Schwindlern. Sie hielten es an der Zeit, daß von seiten des Vorstandes energisch gegen die Schäden einzugreifen sei.

Herr Kollege La fontaine-Waldshut schilderte ganz erstaunliche Sachen über unlautere Annoncen; auch wurden als Beweis eine Auswahl von Zeitungsinseraten vorgelegt. Es ist eben die alte Geschichte, daß es immer wieder Grossisten gibt, die sich dazu hergeben, solchen Leuten Ware zu liefern.

Kollege Ed. Schick-Sinsheim, welcher leider krank ist, infolgedessen nicht kommen konnte, ließ sich durch Herrn Kollegen Maier-Neckarbischofsheim vertreten. Auch Herr Schick-Sinsheim hat durch einen Handelsmann aus Warschau furchtbar zu leiden. Dieser Handelsmann ist derselbe, welcher vor 3—4 Jahren schon mehreremal bestraft wurde. Die Gendarmerie, welche Haussuchung bei ihm abhielt, fand eine Unmenge Postabschnitte aus Karlsruhe mit dem Namen Werner als Absender verzeichnet. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß mancher Kollege Anstoß daran nimmt und sich schon mancher Grossist kaput gemacht hat, dem man das Verkaufen an solche Herren nachgewiesen hat. Die Zeit wird es lehren an dem Fort- oder Rückschritt, den solche Firmen machen.

Sodann wurden Klagen laut über die geringe Bestrafung der Hausierer mit Taschenuhren; es wurde nachgewiesen, daß ein solcher Mann, der 10—14 Uhren verkauft hatte, nur 5 Mark Strafe erhielt, und 10 Mark bekam der Gendarm, der ihn erwischt hatte.

Zum großen Glücke gibt es auch Amtmänner, die diese Sache richtig auffassen und die Schäden kennen, welche solche Leute anrichten; diese strafen härter. Ein Kollege zeigte an, daß der Oberamtmann seines Wohnortes einen alten rückfälligen Hausierer mit Taschenuhren dem Gericht überwiesen hatte; derselbe wurde mit einem Jahre Gefängnis bestraft. Ein hochinteressanter Fall wurde von einem Kollegen des Neckartales vorgebracht; ein Taschenuhrhausierer schädigte einen Kollegen ganz bedeutend namentlich bei der Landbevölkerung, besonders in den Orten Steinsfurt, Rohrbach und Hilsbach. Das zuständige Gericht ließ Haussuchung bei dem Hausierer halten und ihn verhaften; eine große

Anzahl der sogenannten Plaqué- oder Elektrouhren kam zum Vorschein. Der Mann hatte nun auf folgende Weise operiert. Diese dem Gold auf drei Tage ähnlich sehenden Uhren hatte er, nachdem er angab, daß ihm die Uhr 60 Mark gekostet habe, für 18—30 Mark an den Mann gebracht unter Vorspiegelung falscher Tatsachen. Die Uhren waren von einer Berliner Firma bezogen. Dieser Herr wurde vor die Strafkammer nach Heidelberg verwiesen, und wären ihm 2 Jahre sicher gewesen, denn acht- bis zehnmal war der Mann schon vorbestraft. Aus der Mitte der Heidelberger Kollegen wurden drei Herren als Sachverständige geladen. Es waren Uhren, die zu 6 bis 7 Mark überall zu haben sind; zwei dieser Herren sagten übereinstimmend so ungefähr aus, der dritte aber sagte, daß die Uhren viel mehr wert seien. Zuletzt bekamen die zwei Herren vom dritten Herrn noch Vorwürfe, daß sie dem Untersuchungsrichter den Ankaufspreis gesagt hätten. Nun kam die Sache zur Verhandlung; zwei Kollegen waren erschienen, aber der dritte glänzte durch Abwesenheit, er hatte durch Versehen keine Ladung bekommen. Es wurde nach ihm geschickt, aber er war über Land. Jetzt standen sich die grundverschiedenen Angaben der Herren Kollegen gegenüber, was sollten da die Herren Richter sagen. Der Hausierer bekam bloß 6 Wochen; er hatte mehr erwartet, denn er bedankte sich bei dem Herrn Sachverständigen. Kehrseite der Medaille. Die Sache ist einfach so nach meiner Auffassung: Der eine der Herren Kollegen verkauft ähnliche Uhren und hat dieselben in seinem Schaufenster ausgestellt. Wenn er nun den Richtern sagt, die Uhren kosten 8 Mark, und er verkauft dieselben für 18 Mark, so muß sich der Richter sagen, na, wenn der Uhrmacher den Gauner anklagt, selbst solche Ware führt und 10 Mark Nutzen nimmt, dann ist der Gauner nicht so arg strafbar. — Nun kam die Zeitungsfrage. Nach verschiedenen Auseinandersetzungen ließ man die Sache beruhen bis Mainz. Es war die Ansicht aller Anwesenden, daß die Hallesche Zeitung unter keinen Umständen beibehalten werden soll. — Sodann wurde der Kassenbestand bekannt gegeben, woraus zu entnehmen ist, daß alles im Blei ist, bis auf die rückständigen Beiträge aus Heidelberg, worüber der einzige anwesende Kollege sich manche Spöttelei gefallen lassen mußte; es ließ ihn aber kalt, da er an der Sache unschuldig ist. Er versprach dahin zu wirken, daß die Restsumme von 40 Mark in aller Bälde durch den Kassierer geschickt werde und führt als Entschuldigung schwere Krankheit des Kassierers an.

Dann schritt man zur Wahl des Vorstandes. Das war eine harte Sache. Herr Kollege Devin wollte das Amt nicht annehmen; wie alle Jahre ließ er sich aber wieder dazu bewegen. Um 3 Uhr mittags war die Wahl fertig, Gott sei Dank, denn man hörte ganz bedenklichen Ausbruch des Hungers. Man wurde jedoch für das lange Warten durch ein sehr gutes Mittagessen reichlich entschädigt. — Um 1/5 Uhr Besichtigung der Stadt. Einnahme des Kaffees in dem reizenden Stadtgarten. — Abends 8 Uhr Zusammenkunft in der Rappen-Brauerei; zu unser aller Erstaunen hatten uns da die Kollegen von Lahr mit einer Kapelle überrascht, welche ihre munteren Weisen ertönen ließ. Als das erste Stück verrauscht war erscholl der Gesang von 35 Sängern, und so wurde abgewechselt Musik und Gesang. Unser verehrter Vorstand schwang das Tanzbein, und im Nu waren auch einige flotte Tänzer da. Damen waren auch erschienen, sogar eine sehr schöne Berliner. Das Bier und die